

# Andorra | Max Frisch

## Premiere

### Landestheater Detmold

In dem fiktiven Kleinstaat Andorra leben gute Menschen in weißen Häusern und mit weißen Westen. Gefahr droht lediglich von den rassistischen, mächtigen, schwarzen Nachbarn.

Andri (Emanuel Weber), der Pflegesohn des Lehrers (Patrick Hellenbrand), wird von den Andorranern argwöhnisch beobachtet: „Man sieht ihm an, dass er keiner von uns ist!“ Angeblich ist er ein Jude. Die Guten drängen ihn in die, von ihnen für einen Juden vorgesehenen Verhaltensweisen. Als Gastro-Aushilfe möchte er Tischler werden.



Aus der Tischlerlehre, für die sein Vater ein horrendes Lehrgeld zahlen musste, wird er in den Verkauf gedrängt. „Das Arbeiten mit Holz liegt ihm nicht im Blut“, sagt der Meister (Henning Bormann), das ist nachweislich falsch - interessiert aber niemanden. Andri und Barblin (Ewa Noack), die Tochter des Lehrers, lieben sich. Sie wollen heiraten. Als sie das dem Lehrer erzählen, verbietet der die Heirat. „Weil er ein Jude ist!“ mutmaßen die guten Leute in Andorra. Barblin verzweifelt an der Situation und wendet sich den Soldaten zu. Der Vater, der eine Affäre mit einer von den Anderen hatte, deren Frucht der Liebe Andri ist, bekennt sich zu seinem Sohn - zu spät.

Als Andorra von den Anderen annektiert wird, verändert sich die Stimmung im Land. „Kein Andorraner hat etwas zu befürchten“, schallt es aus den Lautsprechern. Bei einer verordneten Judenschau wird Andri in all seiner Verletzlichkeit, nackt, vorgeführt. Die „Guten“ bedauern Andris Tod, haben es kommen sehen und konnten nichts ändern.

„Das Bühnenbild (Stephan Manteuffel) zitiert ein bekanntes Bild der Gegenwart, das 2005 nach langen Diskussionen fertiggestellte ‚Denkmal für die ermordeten Juden Europas‘ in Berlin.“

Alexander Schilling (Inszenierung) lässt zu Beginn sehr alte Zeitzeugen die Geschichte erzählen, gleichzeitig bedauern diese, dass es ihnen nicht möglich war Einfluss zu nehmen - Befehl ist schließlich Befehl. Schilling ist es gelungen, ein fesselndes Stück auf die Bühne zu bringen. Die schauspielerische Leistung von Emanuel Weber und Ewa Noack begeisterten. Patrick Hellenbrand überzeugte als Lehrer und letztlich verzweifelter Vater.

Das Stück, das in die Zeit passt, wurde begeistert gefeiert und reichlich mit Applaus bedacht.

Kulturführer OWL - 18.03.2019

Foto © Jochen Quast